

Tre Fontane, 12. und 14. 11. 05

Bericht von Giovanni Pulici aus der Lombardei

Sa. 12. 11. 05 in Tre Fontane

Die Geschichte meiner Begegnung mit der großen Persönlichkeit, die in meinem Leben ein unauslöschliches Zeichen hinterlassen hat.

Wir sind in den 50er Jahren, genau im Mai 1953. Gegen Ende des Monats nehme ich bei Jesuiten an Exerzitien teil. Der Pater spricht von Charles de Foucauld, den ich bislang nicht kannte, und bezeichnet ihn als „jenen Heiligen, der heilig, aber noch kein Heiliger ist“. Auf einmal steigt tief in meinem Herzen die Frage auf: ob ich wohl vor meinem Tod erlebe, dass er zur Ehre der Altäre erhoben wird?

Ein paar Jahre später, an einem Advent-Sonntag, sind auf einem Ständer vor der Basilika meiner Heimatstadt Bücher ausgestellt, die sich als Geschenke eignen. Da sticht mir ein kleines Bändchen ins Auge, auf dessen Einband das Gesicht eines Heiligen abgebildet ist. Sein Blick spricht mich an, ich lese den Namen: Es ist wieder Charles de Foucauld. Ich kaufe das Büchlein und beginne zuhause, seine Lebensbeschreibung zu lesen. Diese Person fasziniert mich. Ich lerne ihn immer tiefer kennen, bis ich „sein Freund“ werde.

Die Zeit vergeht. In den Achtzigern, genau am 15. Juni 1981, wird meine Frau an einem Brustkrebs operiert. Der Eingriff und seine Folgen verlaufen problemlos, aber Ende 83 klagt meine Frau über starke Schmerzen am Brustkorb. Der Hausarzt untersucht sie genauestens. Weil er nichts Besonderes findet, schickt er sie zum Röntgen. Dort entdeckt man das Drama: viele Brüche in den Rippen, die aber nicht von einem Sturz oder einer Verletzung herrühren, sondern einfach vom Niesen oder Husten. Nach Ansicht der Ärzte hat der Krebs die Knochen angegriffen. Weitere Röntgenbilder und *Szintigramme* der Knochen bestätigen den Ernst der Lage.

Der Karneval 1984 droht dramatisch zu werden. Die Ärzte wissen keinen Rat mehr. In diesem Moment schweren Leids wende ich mich im Dialekt meiner Gegend an Charles de Foucauld, den ich sehr verehere, bitte ihn und flehe ihn an, er möge mir die Gnade erweisen, im Gedenken an unsere kleine, erst vierjährige Tochter meine Frau zu retten. „Was sollte ich denn ohne sie tun?“ Aus tiefstem Herzen steigt dieses einfache Gebet auf, und Charles hört mich:

*Charles, Charles, als Franzose verstehst du den Dialekt meiner Region.
Ich bitte dich, ich flehe dich an: erweise mir folgende Gnade:
Rette meine Giovanna, denk an meine Kleine, was könnte ich ohne sie tun?
Oh Charles, Charles, hilf mir!*

Innerhalb weniger Tage lassen die Schmerzen nach. Die Kontrollaufnahmen zeigen, dass es keine neuen Brüche mehr gibt und dass die bestehenden wieder zusammenwachsen. Das Leben geht weiter und mein Herz erfüllt sich mit großer Dankbarkeit gegenüber Charles de Foucauld.

Dann das Heilige Jahr 2000. Ich fahre mit meiner Familie und Freunden zu den Abschlusstagen nach Rom. Auf der Piazza di San Ignazio begegnet mir zufällig eine Gruppe Kleiner Schwestern. Ich frage sie, wann Charles de Foucauld denn selig gesprochen würde. Ihre Antwort: Für das entsprechende Verfahren fehlt noch das Wunder. Da kann ich nur rufen: „Das Wunder, ich habe es!“ Dann tauschen wir die Adressen aus. Von da an werden unsere Begegnungen intensiver und wir beginnen, alle Dokumente zu sammeln, die die Fakten bezeugen.

Im März 2003 wird die Untersuchung auf diözesaner Ebene mit „gutem Ausgang“ beendet, und am 24. Juni 2004 hat die Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungen das Wunder, das dem Diener Gottes Charles de Foucauld zugeschrieben wird, anerkannt. Morgen wird er in die große Schar der Seligen aufgenommen.